

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Kaufpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum 15 Wg., die Reklamezeile 45 Wg. für telegr. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Rabatt nach Tarif, der jedoch bei gerichtl. Eintreib. od. Konturten hinfällig wird. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold. Erscheint wöchentl. 6 mal. / Bezugspreis: Monatl. 1.50 Mk., die Einzelnummer kostet 10 Wg. Bei Abbestellungen der Zeitung infolge hoh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung / Postfach-Konto Stuttgart 5780 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11

Nummer 128

Altensteig, Dienstag den 4. Juni 1920

52. Jahrgang

Die belgische Markforderung

Paris, 3. Juni. Die Berliner Presse stellt wieder die Frage der belgischen Einigung über die Markforderung aus der Zeit der Besetzung in den Vordergrund. Einige Blätter scheinen der Ansicht zu sein, daß man diese Frage durch eine Art Diktat und durch einen starken Druck regeln könne und behaupten, von ihrer Lösung hänge die Unterzeichnung des Sachverständigenberichts in Paris ab. So schreibt das „Journal“: Es handelt sich nicht darum, daß Berlin eine Lösung sucht, es handelt sich darum, der Zahlung von 37 Annuitäten von je 25 Millionen Goldmark zuzustimmen. Es bleibt nichts anderes übrig, als die Deutschen der Tatsache gegenüberzustellen, daß alle Delegationen der Konferenz entschlossen sind, Belaten bis zum Ende zu folgen.

Der Pariser Berichterstatter der „Financial Times“ sagt: Die belgische Regierung hat für eine weit höhere Summe deutschen Geldes Ersatz gefordert, als tatsächlich von den Deutschen bei der Räumung in Belgien zurückgelassen wurde. Viele strapaziöse Personen haben später deutsches Papiergeld nach Belgien eingeschmuggelt. Die Deutschen weigern sich daher den ganzen geforderten Betrag zu bezahlen. Die Belgier ihrerseits sind der Meinung, daß es sehr schmerzhaft sein wird, Deutschland oder die Verbündeten zu einem späteren Zeitpunkt für eine Prüfung der Frage zu interessieren. Wenn auch die verbündeten Sachverständigen bis zu einem gewissen Grade versprochen zu haben scheinen, für die Befriedigung der belgischen Forderung einzutreten, so ist es doch schwer, zu glauben, daß sie zulassen werden, daß die Konferenz an einer solchen Nebenfrage scheitert.

Ein Vorschlag Stresemanns

Berlin, 3. Juni. Zu der Angelegenheit der belgischen Markforderungen erfahren die Blätter, daß Reichsaussenminister Stresemann dem belgischen Gesandten schon am Freitag einen bestimmten Vorschlag für die Einleitung direkter Verhandlungen gemacht hat.

Schreiben Dr. Schachts an Owen Young in der belgischen Markfrage

Paris, 3. Juni. In der belgischen Markfrage hat der Vorsitzende der deutschen Gruppe, Reichsbankpräsident Dr. Schacht, an den Vorsitzenden des Sachverständigenausschusses, Owen Young, folgenden Brief gerichtet:

Sehr verehrter Herr Vorsitzender! In Ergänzung der Unterhaltung, die ich am letzten Sonnabend mit Ihnen in der belgischen Markfrage gehabt habe, beehre ich mich, Ihnen mitzuteilen, daß die deutsche Regierung bereit ist, folgende Maßnahmen zu ergreifen:

1. Unverzüglich ein pactum de contrahendo mit der belgischen Regierung (sei es durch Notenwechsel, sei es durch ein gemeinsames Protokoll) abzuschließen, wodurch die beiden Regierungen sich verpflichten, Verhandlungen auf einer neuen Basis aufzunehmen mit dem Ziel einer endgültigen Regelung der Markfrage;

2. diese Verhandlungen alsbald aufzunehmen und darüber übereinzukommen, daß diese Verhandlungen abgeschlossen werden sollten, bevor der neue Reparationsplan von den Regierungen in Kraft gesetzt wird;

3. die deutsche Regierung hat Herrn Ministerialdirektor Ritter zu ihrem Sonderbevollmächtigten für diese Frage ernannt; er ist bereit, die Verhandlungen alsbald zu eröffnen.

Der wesentliche Inhalt der vorhergehenden Punkte ist dem belgischen Gesandten in Berlin mitgeteilt worden, dessen Antwort von der deutschen Regierung erwartet wird. Die deutsche Regierung hat diesen Vorschlag in dem Geiste des Entgegenkommens und mit dem festen Willen gemacht, dieses Hindernis für die normale Entwicklung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern zu entfernen.

Ich hoffe, daß diese Feststellungen alle Mißverständnisse beseitigen werden, die hinsichtlich der Stellung der deutschen Regierung in der belgischen Markfrage bestehen. Im Hinblick auf diese zurzeit bestehenden Mißverständnisse wäre ich Ihnen dankbar, wenn Sie den übrigen Mitgliedern des Ausschusses von der Stellungnahme der deutschen Regierung, wie ich sie hierin dargelegt habe, Mitteilung machen würden.

Der Brief ist vom Vorsitzenden an sämtliche Mitglieder des Ausschusses verteilt worden.

Die Ausarbeitung des Reparationsberichts

Paris, 3. Juni. Die Ausarbeitung des Berichts der Reparationskonferenz, den diese an die Regierungen übermitteln muß, ist trotz anstrengendster Tätigkeit noch nicht beendet. Es ist anzunehmen, daß die Unterzeichnung erst Ende dieser Woche erfolgen kann.

Die Regierungsbildung in England

Ein schwieriges Problem

Nach einem langweiligen Wahlkampf und einer erregenden Stimmenzählung besitzt nunmehr England sein neues Parlament. Die Zusammenziehung dieses Parlaments ist derart, daß man im Laufe der begonnenen Legislaturperiode mit größten Ueberraschungen rechnen kann. Es ist schwerlich anzunehmen, daß das neue Parlament vier Jahre lang existieren wird. Seine vorzeitige Auflösung und die Ausschreibung von Neuwahlen sind vielleicht in einer gar nicht ferneren Zukunft zu erwarten. Die Lebensfähigkeit des neugewählten Parlaments hängt in diesem Maße davon ab, wie die Regierungsbildung vor sich gehen wird.

Die neue Regierungsbildung in England steht im Zeichen der kleinsten Partei, im Zeichen der Liberalen. Denn so wollte es das historische Schicksal, daß die kommende Regierung Englands wohl gegen die mehr als fünfmal stärkere konservative Partei und selbst gegen die beinahe zehnmal stärkere Arbeiterpartei regieren kann, nicht aber gegen die liberale. So groß der überraschende Sieg der Labour-Partei auch ist, er ist nicht groß genug, um die Bildung eines reinen Labour-Kabinetts zu ermöglichen. Eine Unterhausmehrheit ohne die Liberalen ist unmöglich. Die Entscheidung für die nächste Zukunft Englands liegt bei dem Liberalenführer Lloyd George.

Lloyd George steht vor dem schwierigsten Entschluß seines politischen Lebens. Er muß zwischen den Konservativen und den Arbeiterleuten wählen. Beide Kombinationen sind möglich, sowohl ein Bürgerblock (Liberaler und Konservativer) wie auch die Pinkkoalition (Liberaler und Labour-Partei). Beide Kombinationen würden über eine genügende parlamentarische Basis verfügen. So entsteht eine Lage, die niemand sympathisch ist, außer Lloyd George selbst. Aber selbst das Entschließen Lloyd Georges dürfte nicht besonders groß sein. Denn es ist durchaus fraglich, ob ein Staatsmann einzig und allein davon leben kann, daß er den anderen das Leben bitter macht.

Ein Lloyd George als Weggenosse — das ist kein großes Vergnügen sowohl für die Konservativen wie für die Arbeiterpartei. Noch unmittelbar vor den Wahlen hat MacDonald erklärt, daß er sich in eine solche Freundschaft nicht einlassen werde. Die Konservativen waren nicht so resolut, wenn sie auch keinen Augenblick die Möglichkeit zugeben wollten, daß für sie, die Mächtigen, eine solche Möglichkeit überhaupt in Frage käme. Lloyd George seinerseits hat sich klugerweise weder nach Rechts noch nach Links gestellt. Er wollte das Wahlergebnis abwarten. Nun hat er die Wahl. Wie wird er wählen?

Die ersten Äußerungen, die Lloyd George nach den Wahlen gemacht hat, geben wenig Aufschluß darüber. Er hat sich bitter beklagt über die Ungerechtigkeit des englischen Wahlsystems. Er hält sich für das Opfer der Dreierwahlen. Während die Konservativen und die Arbeiterpartei für je 30 000 Stimmen, die für sie abgegeben wurden, bereits ein Mandat erhalten, entfallen auf je ein liberales Mandat nicht weniger als 100 000 Stimmen. Da die einfache Mehrheit für die Wahl entscheidend ist und da keine Reichsliste existiert, die die etwaigen Reststimmen aufammelt, hatten die Liberalen nur wenige Kandidaten ins Parlament schicken können. Nichts wäre Lloyd George lieber, als eine Wahlreform. Er würde sich daher mit derjenigen Partei verbinden, mit der zusammen er eine solche Wahlreform durchsetzen könnte. Es ist nicht ausgeschlossen, daß dieser Gesichtspunkt eine entscheidende Rolle bei der Regierungsbildung in England spielen wird. Dabei darf nicht übersehen werden, daß Lloyd George heute in England überaus unpopulär ist und daß seine Bestrebungen, die Existenz der liberalen Partei, die heute ein Anhängel der beiden anderen Parteien ist, zu sichern, wenig Sympathien bei den Engländern findet. England ist seiner Tradition nach ein Zweiparteienland. Es war ein Streif für viele, als die Labour-Partei die politische Bühne betrat und schnell zu wachsen begann. Man hoffte noch vor einem Jahrzehnt, daß der Aufstieg der Labour-Partei eine vorübergehende Erscheinung ist und daß der Emporkömmling bald wieder von der Bildfläche verschwinden würde. Heute, wo die Labour-Partei die stärkste Partei ist, sind es die Liberalen, die das klare und sportlich faire Zweiparteien-System bekämpfen. Soll nun jetzt noch eine Wahlreform kommen, die den Liberalen ihr verflümmertes Dasein bis ins Unendliche garantiert? Die siegesfrohen Arbeiterpartei werden kaum besonders geneigt sein, die Wünsche Lloyd Georges zu erfüllen. Eher wird er Verständnis bei den Konservativen finden, die heute in eine Abwehrstellung gedrängt sind. Sollte also die Frage der Wahl-

reformen die entscheidende Frage bei der Regierungsbildung sein, so hat eine bürgerliche Koalition gute Chancen. Es tauchen jedoch allmählich noch andere Faktoren auf, die zur Zeit noch Gegenstand interner Kämpfe sind, die aber recht bald in den Vordergrund treten werden. Ein Ruhhandel ist auf jeden Fall unvermeidlich. Der altberühmte englische Parlamentarismus, der mit Stolz und Hochmut auf die Mißgeschick in anderen Ländern von oben herabblühte, ist nunmehr selbst mit großer Wucht in die allgemeine Krise des Parlamentarismus hineingezogen. Es liegt an der politischen Kunstfertigkeit der englischen Parteiführer, die Ehrenrettung des englischen Parlamentarismus herbeizuführen.

Das Stimmverhältnis der Parteien hat sich etwas zugunsten der Liberalen verschoben. Der Stand ist gegenwärtig folgender: Konservative 254 Sitze, Arbeiterpartei 288 Sitze, Liberale 57 Sitze, Unabhängige 6 Sitze. Noch ausstehende Ergebnisse einschließlich einer am 10. Juni stattfindenden Nachwahl: 10.

Der Führer der Liberalen, Lloyd George, erklärte Pressevertretern, daß die neuen Wahlen wieder einmal die Unfähigkeit der „Dreierwahlen“ erweisen hätten. Die Arbeiterpartei und die Konservativen hätten für je 30 000 abgegebene Stimmen bereits einen Sitz erhalten, während erst auf je 100 000 abgegebene Stimmen ein liberaler Sitz entfiel.

Rücktrittsbeschluss Baldwin

London, 3. Juni. Der Ministerrat, der heute in Downing-Street abgehalten wurde, dauerte ungefähr eine Stunde. Er war um 6 Uhr abends beendet. Baldwin entschied sich für den Rücktritt.

Neues vom Tage

Der Arbeitsplan des Reichstages

Berlin, 3. Juni. Der Vorkonferenzrat des Reichstages beschloß, während des kommunistischen Parteitages, der die ganze nächste Woche andauert, die Plenarsitzungen nicht auszusparen, wichtige Abstimmungen aber auf bestimmte Stunden festzulegen. Die Mehrheit des Vorkonferenzrates sprach sich dagegen aus, im jetzigen Zeitpunkt über die Pariser Reparationsverhandlungen zu debattieren; sie will vielmehr über diese Frage sowie über das Arbeitslosenversicherungsproblem und die landwirtschaftlichen Fragen in einer Sondertagung im Herbst beraten. Deutschnationale und Kommunisten erklärten sich mit dieser Auffassung nicht einverstanden und kündigten an, daß sie im Plenum eine anderweitige Regelung beantragen würden. Die Session soll möglichst mit langen Sitzungen Ende Juni schließen, so daß dann die Sommerpause eintreten könnte.

Landwirtschaftliche Fragen im Reichskabinett

Berlin, 3. Juni. Das Reichskabinett hat am Samstag bei Besprechungen über die Not der Landwirtschaft eine Sachverständigenkommission eingesetzt, die innerhalb drei Wochen Bericht erstatten soll. Die Zusammenziehung dieser Kommission ist folgende: Präsident Brandes vom Deutschen Landwirtschaftsrat, ferner Reichsminister a. D. Hermes, Reichsminister a. D. Schiele, Staatsminister Fehr-Rindlen, Senator Goerling-Hamburg, Frau Reichstagsabg. Toni Sender, Reichstagsabg. Schmidt-Röpenick, Reichstagsabg. Graf zu Stolberg-Berningerode, Reichstagsabg. Schlad (3.), Reichstagsabg. Oskar Meyer; als Berichterstatter ohne Stimmrecht nimmt teil der Leiter der landwirtschaftlichen Stelle für Marktforschung, Dr. Baade. Die erste Sitzung wird Ende dieser oder Anfang der nächsten Woche angesetzt werden.

Bombenanschlag auf das Oldenburger Landesfinanzamt

Oldenburg, 3. Juni. In der Nacht auf Montag wurde auf das Landesfinanzamt ein Bombenanschlag verübt. Die Sprengwirkung war so stark, daß sämtliche Fenster des Landesfinanzamts auf der Seite zur Lambertikirche vollkommen zertrümmert wurden. Auch in der gegenüberliegenden Kirche sind zahlreiche Fenster gesprungen, ebenso ist im Gebäude der Landesparlase, das etwa 50 Meter von der Sprengstelle entfernt liegt, kaum ein Fenster ganz geblieben. Am Gebäude des Finanzamts sind außerdem in der Sprengweite sämtliche Türen eingedrückt und aus den Riegeln gerissen. Die Bombe war außen am Gebäude ziemlich tief angebracht. Alles deutet darauf hin, daß es sich um ein gut vorbereitetes Attentat handelt. Motiv und Täter sind noch unbekannt.

Der neue Präsident der griechischen Republik

Athen, 3. Juni. Die aus Kommer und Senat bestehende Nationalversammlung wählte mit 259 Stimmen Konstantinos zum Präsidenten der Republik.



Deutscher Reichstag

Berlin, den 3. Juni.

Präsident Hildebrandt teilt bei Eröffnung der Sitzung mit, daß nach dem Beschluß des Vorkonferenzrates heute die Beratung des Ernährungsetats zu Ende geführt werden soll.

Abg. Graf von Westarp (Dnt.) verlangt die sofortige Beiprechung des Ergebnisses der Pariser Reparationskonferenz. Alle seien sich darüber einig, daß dort Bedingungen aufgestellt seien, die weit über Deutschlands Leistungsfähigkeit hinausgehen. Die deutschnationale Fraktion beantrage, daß der Reichsaußenminister noch in dieser Woche vor seiner Abreise zur Völkervereinigung nach Madrid eine Erklärung zu dieser Frage abgebe, damit der Reichstag in dieser wichtigen Frage nicht ausgeschaltet werde.

Präsident Hildebrandt erklärt, die Reichsregierung habe ihn gebeten, darauf hinzuweisen, daß die Pariser Konferenz noch die belästigende Frage zu erledigen habe und daß der Bericht der Konferenz nicht vor Ende dieser Woche zu erwarten sei.

Abg. Mastowski (Kom.) beantragt die sofortige Beratung der kommunistischen Anträge auf Aufhebung des Verbots der „Roten Fahne“.

Präsident Hildebrandt erwidert, diese Anträge würden noch in dieser Woche bei Beratung des Etats des Reichsinnenministeriums beraten werden.

Abg. von Vindeiner-Wildau (Dnt.) bedauert, daß die Reichsregierung nicht selbst zu der von Graf Westarp angeschnittenen Frage Stellung genommen habe. Im Vorkonferenzrat habe der Außenminister mitteilen lassen, daß vor der letzten Juniwoche eine Erörterung der Pariser Konferenz im Plenum nicht stattfinden könne. Mit dieser Hinausschiebung könne der Reichstag sich unmöglich einverstanden erklären.

Präsident Hildebrandt: Der Reichskanzler und der Reichsaußenminister haben sich bereit erklärt, morgen im Auswärtigen Ausschuß zur Pariser Konferenz Stellung zu nehmen.

Abg. Dr. Fried (Nat.Soz.) beantragt Herbeiführung des Reichskanzlers.

Abg. Dr. Breitscheid (Soz.) widerspricht dem Antrage der Deutschnationalen. Ehe der Bericht der Pariser Konferenz vorliegt, könne man unmöglich darüber beraten. Außerdem sei noch wiederholt betont worden, daß die Sachverständigen in Paris unabhängig von politischen Einflüssen verhandelt hätten. (Lachen rechts.)

Abg. Stöcker (Kom.) erklärt, seine Freunde würden für den deutschnationalen Antrag stimmen, aber aus anderen Gründen als die Antragsteller.

Abg. Dr. Bredt (W.Pt.) nimmt dem Abg. Dr. Breitscheid darin zu, daß man unmöglich über einen Bericht debattieren könne, der noch nicht vorliegt.

Abg. von Vindeiner-Wildau (Dnt.) meint, an die Unabhängigkeit der fremden Sachverständigen von politischen Einflüssen werde niemand glauben.

Die Anträge der Nationalsozialisten und der Deutschnationalen werden gegen Deutschnationale, Nationalsozialisten und Kommunisten abgelehnt. Der kommunistische Antrag scheitert an dem Widerspruch aus dem Hause.

Die zweite Beratung des Etats für Ernährung und Landwirtschaft wird hierauf fortgesetzt.

Abg. Tannen (Dem.) äußert Bedenken gegen eine Subventionspolitik. Der Hochseefischer gebe es jetzt gut genug, so daß hier weitere Subventionierung nicht gerechtfertigt sei. Bei der Heringsfischerei liege es schon anders. Mit demagogischen Vorschlägen kann der Landwirtschaft nicht geholfen werden. Die Landwirtschaft muß genossenschaftliche Selbsthilfe treiben. Wie vor dem Kriege, muß wieder die Einfuhr von Rindfleisch und Rindfleisch alljährlich in den Monaten August bis November verhindert werden.

Abg. Reichbaum (D.Pp.) führt aus, die Not der Landwirtschaft habe zu einer Landflucht geführt, die sich auch auf die Söhne und Töchter der Bauern erstreckte. Im krassten Gegensatz dazu ständen die immer weiter gesteigerten Gehälter der Beamten.

Abg. Tempel (Soz.) betont, die Gesamtaufwendungen des Reiches für die Landwirtschaft seien nicht aus dem vorliegenden Landwirtschaftsetat allein erkennbar. Hinzugerechnet werden müßten der größte Teil der Ostpreußenhilfe, die vielen Millionen für landwirtschaftliche Siedlungen.

Abg. Hörnle (Kom.) bezeichnet die Krise der Landwirtschaft als einen Teil der allgemeinen Krise der kapitalistischen Wirtschaft. Die Subventionspolitik für die Landwirtschaft müsse aufhören.

Abg. Graf von Westarp (Dnt.) wendet sich gegen eine Verschiebung der Zollfragen bis zum September. Die Regierung sollte noch heute zu dieser Frage eine Erklärung abgeben.

Abg. Bierreiter (W.Pp.) fordert den Reichstag auf, noch vor der Sommerpause der Landwirtschaft einen ausreichenden Zollschutz zu gewähren.

Abg. Franke (Soz.) verlangt größere Förderung des deutschen Gemüsebaus.

Abg. Frau Wurm (Soz.) wendet sich gegen die Rede des Ministers Dietrich in der letzten Sitzung. Der Minister habe sich mit seinem Eintreten für Zollrückstellungen in Gegensatz zu den Beschlüssen der Genfer Weltwirtschaftskonferenz gesetzt.

Minister Dietrich: Die Regierung hat nicht etwa beschlossen, die ganzen Fragen bis zum September zurückzustellen, sondern zunächst über die Fragen des Brotgetreides einen Ausschuß zu berufen, der zu meinen Vorschlägen Stellung nehmen soll. Bevor der Reichstag auseinandergeht, soll auch er zu diesen Fragen Stellung nehmen. Selbstverständlich werden aber auch die übrigen Fragen in dieser Zeit weiter behandelt werden, die Seegrenschlachthöfe usw. Dagegen sind gewisse Dinge, in denen die Regierung handelsvertraglich gebunden ist, zur Entscheidung im gegenwärtigen Moment noch nicht reif. Diese Fragen sollen geprüft werden im Zusammenhang mit dem großen Problem: Wie stellen wir uns wirtschaftspolitisch ein auf das Ergebnis der Pariser Verhandlungen? Im Zusammenhang mit diesem Problem, für das eine Sondertagung im September vorgesehen ist, muß auch die Entscheidung über die erwähnten landwirtschaftlichen Fragen fallen.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 4. Juni 1929.

Ein schweres Autounglück infolge Holzschleifens

Kaum haben wir über den Unfall berichtet, der sich letzter Tage beim Holzschleifen ereignete und bei welchem ein auf seiner Wiele arbeitender Bürger aus Fünfsbronn von einem Stamm so schwer getroffen wurde und schon hat sich wieder durch das Holzschleifen ein Unglücksfall ereignet, der einige Menschenleben in große Lebensgefahr brachte. Gestern vormittag, es mag wohl kurz vor 10 Uhr gewesen sein, fuhr das Perlenauto des Herrn Schultheiß Kappeler von Jgelsberg, das von seinem Buchhalter gelenkt wurde, die Ragoldtalstraße herab gegen Altensteig. Zwischen der Böhmlesmühle und dem Schneebach saute plötzlich ein Stamm vom Waldhang herab gegen das Auto, zwischen Vorder- und Hinterrad kommend, das Ernterad, das an dieser Stelle hing, abschlagend und zerstückelnd. Das Auto selbst, in dem drei Personen, zwei Krankenschwestern und eine Frau aus Erzgrube saßen, wurde mit großer Wucht den Abhang hinab gegen die Wiele und in die Ragold geschleudert, bis dahin drei bis viermal überschlagend, dabei die Insassen herausgeschleudert. Das Auto kam mit seinem hinteren Teil in die etwa 20 Meter entfernte Ragold fast aufrecht stehend. Den Holzstamm hatte es über die Straße geworfen und am anderen Straßenseite eingebohrt. Bauer und Fuhrmann Pfeifle aus Hochdorf, dem der angeleitete Stamm durchgegangen war, sprang schnell zur nahen Böhmlesmühle, von wo aus ärztliche Hilfe von Altensteig und das Sanitätsauto von Freudenstadt gerufen wurde. Frau Rudolf

Böding begab sich hernach schnell zur Unglücksstätte und brachte den Verunglückten in aufopfernder und vorbildlicher Weise die erste Hilfe. Die Verunglückten saßen und lagen unten an der Böschung der Ragold, von dem ausgestandenen ungeheuren Schreden wie gelähmt, aber zum großen Glück bei allem Unglück keines mit lebensgefährlichen Verletzungen. Sie ließ die Verunglückten durch eines von drei die Straße passierenden Bergnigungsautos, für welche erst der über die Straße liegende Holzstamm abgehoben und beiseite werden mußte in die Böhmlesmühle schaffen, wo die Ärztin von Altensteig, derzeitige Stellvertreterin für Dr. Boger, und bald auch das Sanitätsauto aus Freudenstadt eintraf. Der verunglückte Autolenker, Buchhalter Ernst Teufel-Jgelsberg, erlitt neben leichteren Verletzungen einen Hirnbruch, die eine der Schwestern erlitt u. a. einen Rippenbruch, die andere Verletzungen am Auge usw., Frau Schreinermeister Reinhardt aus Erzgrube kam offenbar mit leichteren Quetschungen davon. Während letztere nach Hause konnte, wurden Buchhalter Teufel und die beiden Krankenschwestern, eine in Jgelsberg angestellt und die andere zur Erholung dort weisend, mit dem Sanitätsauto ins Bezirkskrankenhaus nach Freudenstadt gebracht. Eine der Schwestern konnte bereits wieder von dort entlassen werden. Das Auto wurde schwer beschädigt. Es ist geradezu ein Wunder, daß den Insassen des Autos nichts weiter passiert ist und daß das Unglück kein Menschenleben kostete. Das Unglück entstand dadurch, daß sich beim Holzschleifen die Kette vom Stamm löste und dieser dann die unheilvolle Richtung zum Auto nahm.

Der Württ. Landesfischereiverein hält seine heutige Jahresversammlung (35. Württ. Fischertag) vom 22. bis 24. Juni ds. Js. in Balingen a. E. ab. Samstag, den 22. Juni Begrüßungsabend im Gasthaus „Schwanen“. Sonntag, den 23. Juni, vorm. 10 Uhr Ausschußsitzung im großen Rathhausaal. Um 10.30 Uhr ist die Hauptversammlung dort. Für die Tagung ist eine reiche Tagesordnung vorgegeben. Anmeldungen sind bis zum 12. ds. Mts. an Oberlehrer Schwarzmaier-Bernd zu richten.

Deutsche Jugend treibe Sport! ist heute das Losungswort der führenden deutschen Männer, und mit Recht. Immer und immer wieder schallt der Mahnruf durch Deutschlands Gänge, selbst unser ehrwürdiger Reichspräsident von Hindenburg ruft uns zu: „Deutsche Jugend tretet ein in die Sportverbände, treibt Sport zur Erleichterung Euer selbst, zur Stärkung unserer lieben deutschen Vaterlandes“. Und dieser Ruf gilt auch uns, uns der Jugend von Altensteig. In der Generalversammlung am 5. April des Sportvereins wurde auch diese Angelegenheit eingehend besprochen und kamen wir zu dem Entschluß, uns mit aller Macht für den edlen Sport einzusetzen und zu werben. Noch stehen so viele junge Leute dem Sport fern und diesen gilt heute unser Ruf, kommt alle, kommt in den Sportverein, ihr seid alle recht herzlich willkommen, es ist ganz gleich, welchen Standes oder Berufes ihr seid, ob arm oder reich, im Sport sind wir alle gleich. Ich möchte euch erinnern an einen bekannten Ausruf: „Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern, in keiner Not uns trennen und Gefahr“. Dies wollen wir erneuern und festhalten, kein Parteihag, kein Parteihader, im Sport gibt es keine Politik, darum heraus aus den vier Wänden, hinein in den Sportverein! Noch wird bei uns auf dem Lande der Fußballsport zu sehr unterschätzt und unterdrückt, aber mit Anrecht, denn der Fußballsport bürgt in sich einen edlen Wert, welcher von den Außenstehenden nicht verstanden und erkannt wird, aber mit eisernem Willen und intensiver Arbeit wollen wir beweisen, daß das Fußballspielen ein sehr gesunder und hochinteressanter Sport ist. Heute appellieren wir an die Eltern unserer Jugend, schickt eure Kinder in die Sportvereine, haltet sie an, Sport zu betreiben, denn ihr seid verantwortlich für eure Kinder. Sport mit Maß und Ziel ist der stärkste Gegner gegen

Elsje Ranin

Ein kleiner Roman von Sven Elsek

Copyright by Martin Neuchwanger, Halle (Saale) (10. Fortsetzung.)

Die Umstehenden murrt. Doch keiner sprang vor. Auch Wübbö und Jörg verbarren regungslos. Und wieder packte Bartel die Antje Warren.

Da griff Jörg die vor ihm Stehenden und drückte sie mit festem Griff beiseite. Seine Stirn war tief rot. In seinem Gesicht welterschütterte es.

Breit und ruhig ging er an Bartel heran.

„Ich sag' dir, Bartel, laß die Antje Warren los!“

Es klang drohend. Bartel wandte sich um; doch er hielt die Antje fest.

„Das schert dich nicht, Jörg; das ist dein Mädchen nicht!“

Er versuchte zu grinsen. Jörg blieb tief ernst.

„Ob das mein Mädchen ist oder nicht. Es ist ein Mädchen. Und du läßt jetzt sofort los!“

Doch Bartel hielt Antjes Arm gepackt.

„Scher dich, Jörg! Guß den Karj! Sing' doch der Elsje Ranin eins!“

Und er packte die Antje Warren wieder um den jungen Leib.

Da faßte ihn Jörg von hinten an beiden Schultern, drückte ihn mit eisernem Griff herum und schlug ihn mit der Faust hart ins Gesicht.

Bartel wurde blaß. Dann schrie er auf wie ein Tier und stürzte sich auf Jörg.

Dieser aber packte ihn an die Brust und hielt ihn einen Augenblick fest vor sich hin. Dann stieß er ihn mit aller Wucht weit in den Saal.

Ruhig trat er darauf in die blaße Antje Warren heran und erfaßte ihre Hand. Gültig und beruhigend strich er ihr über das Haar.

Da schrie Bartel hinter ihm auf. Seine Stimme war heiser vor Wut.

„Da schaut alle den Pfaff“, wie er die Antje streichelt. Erst schlägt er den Wübbö, weil der über die Elsje Ranin redet, und dann streichelt er die Antje. Schaut doch nur den Heiligen!“

Jörg blieb ruhig vor Antje Warren stehen. Er wandte sich nicht einmal um.

Karj Weeg hatte sich mühsam aufgerichtet. Einige Fischer stützten ihn. Er blutete leicht an der Stirn.

Bartel aber schrie weiter:

„Streichle du nur das Täubchen. Nimm's schon mit zur Nacht. Aber achte darauf, daß dich die Elsje Ranin nicht sieht. Sie würde auf dich pfeifen und das wäre doch schade!“

Er hatte sich langsam aufgerichtet. Jörg streichelte die Waise, zitternde Antje Warren noch immer.

Bartels Augen sahen irr drein. Er rief:

„Und laß dich nicht kümmern, wenn ich auch einmal die Elsje fasse, wo du jetzt die Antje fassst. Bin gar nicht lange, daß mich die Elsje schlagen wird. Ist jung und wie alle Weiber. Wird sich auch bei mir wohlfühlen!“

Da wandte sich Jörg um. Drückend schwer. Die Adern auf seiner Stirn waren dick und blaurot geschwollen.

„Run ist's aber genug, du Lump!“

Er stürzte auf Bartel los. Doch dieser duckte sich und sprang dann wie ein Wiesel davon, fort zur Tür und in die Nacht hinaus.

Jörg schlug ins Leere. Er taumelte von der Wucht des eigenen Schlages. Als er aufsaß, waren alle Paare ängstlich zurückgewichen. Es war heiß und schwül im Saal.

Langsam straffte Jörg wieder seine Gestalt. Er strich sich das wirre Haar aus der Stirn. Dann schritt er auf Karj Weeg zu und nahm ihn bei der Hand. Mit ihm ging er zu Antje Warren. Er war wieder ganz ruhig, als er sprach:

„Komm mit uns, Antje Warren.“

Die sah ihn dankbar an. Auch auf Karj Weeg schaute sie lange. Dann reichte sie beiden schweigend die Hand. Die Umstehenden wagten kein Wort zu sprechen. Jörg wandte sich ihnen zu.

„Tanzt ruhig weiter! Kehrt euch nicht daran, daß hier eben etwas Anstand gefehrt wurde.“

Dann schritt er mit Antje und Karj zur Tür.

Da ging eine zuckende Bewegung durch Wübbös Gesicht, der bis dahin ruhig dagestanden hatte. Er sprang vor. Kräftig bahnte er sich einen Weg durch die Menge und lief zur Tür. Und als Jörg hinausstreiten wollte, stellte er sich ihm in den Weg.

Antje und Karj traten ein wenig zurück. Die Fischer und ihre Mädchen sahen gebannt nach der Tür. Jörg blieb ruhig vor Wübbö stehen.

„Gib den Weg frei, Wübbö!“

Der lachte ein wenig.

„Sieh mal, heiliger Jörg. Wir beide haben doch noch eine Sache zu erledigen. Reißt doch!“

Jörg sah kurz auf Antje und Karj. Dann sah er Wübbö fest in das lachende Gesicht.

„Gib den Weg gleich frei, Wübbö!“

Doch Wübbö lachte weiter.

„Wirf mich doch fort. Hast doch so viel Kraft. Verschwendest von deiner Kraft nur so viel für die Weiber. Bist nährlich, Jörg!“

Er sah Jörg eine Weile schweigend an. Dann sprach er weiter:

„Ist mir zu langweilig, jetzt hier zu schlagen. Darf schon durchgehen. Bring' die Antje nur nach Haus. Die Nacht ist schon und warm, ja?“

Er lächelte verschämt.

„Solltest wahrhaft Pfaff werden, Jörg. Schaut immer so heilig drein. Das einzige, was mir an dir imponiert, das ist, daß du Kraft hast. Aber sonst bist nährlich, bestens, was das Weibsvolk angeht. Mußt noch viel lernen, Jörg!“

Jörg trat dicht an ihn heran. Es suchte an seinen Schläfen.

„Das geht dich nichts an. Aber ich sag' dir jetzt zum letzten Male: Geh' fort von der Tür!“

Wübbö blieb unbeweglich und hoch aufgerichtet stehen. Er sah ruhig in Jörgs rot angelaunenes Gesicht.

„Ich sagte dir schon, daß du hier ruhig durch kannst. Schlag' dich auch ruhig weiterhin für die Weibsvolk. Hoffentlich brauchst das nicht eines Tages zu bereuen.“

Langsam gab er die Tür frei.

(Fortsetzung folgt.)



Krankheiten und dies wird wohl niemand bestreiten können oder wollen. Nur in einem gesunden starken Körper kann ein klarer Geist wohnen und herrschen. Laßt Euch nicht irreführen von den Ausgestoßenen, schaut nicht nur auf die Müßigen, welche in jedem Vereine sind, sondern betrachtet die große Masse der Sportler und dann urteilt selbst. Wir wollen keine Stuben- oder Wirtshauskoder. Wir wollen das Schmutzige meiden. Wir wollen Männer werden mit gesundem Körper und klarem Geiste. Wir wollen tüchtig hochstehende Männer werden! Wir wollen Sportler sein im wahren Sinne des Wortes. Wir wollen ein starkes deutsches Vaterland, und dies alles nur durch Erziehung und Erziehung unserer Jugend. Wir hoffen auf unsere Jugend, denn sie bleibt unsere Zukunft. Um diese Ziele alle durchzuführen, bitten wir um Unterstützung von Seiten der Eltern und Vorgesetzten, treten dem Sportverein bei, haltet nicht immer am Alten und Ueberlebten fest, sondern unterstützt uns, nicht nur mit guten Worten, sondern auch mit Taten. Wir brauchen einen Rüdgrat, wir brauchen einen festen Grund, wir brauchen passiv Mitglieder, darum treten ein in unsere Reihen, helft uns arbeiten, daß wir vorwärts kommen und fördert den Sport und unsere dargelegten Ziele, zum Wohl eurer selbst, zum Wohl unserer Jugend und zum Wohl der Allgemeinheit.

Altensteig-Dorf, 3. Juni. (Motorradunfall.) Der etwa 18jährige Sohn des Landwirts Gauß von hier wollte vor Beginn der Arbeit in der Stadt seinen Bruder noch mit dem Motorrad in den Enzswald fahren. Schon wieder auf dem Rückweg begriffen, stürzte derselbe beim Ausweichen an der Simmersfelder Lehmenhölbe vom Rad und zog sich an Gesicht und Händen ziemlich schwere Verletzungen zu. Blutüberströmt wurde der Verunglückte von Nachbarn zum Arzt gebracht und dessen neues Rad inzwischen in Verwahrung genommen.

Bernsdorf, 3. Juni. Der Hospitalkirchenchor von Stuttgart machte gestern eine Autofahrt nach Spielberg und hat in der dortigen Kirche einige Lieder gesungen. Nachmittags 2 Uhr kam der Kirchenchor hierher, wo er im Gasthof zum „Waldhorn“ das Mittagessen einnahm. — Ueberhaupt herrschte am Sonntag ein außerordentlich starker Fremdenverkehr. Auch der Kurbetrieb hat schon begonnen. Es ist schon eine stattliche Anzahl Kurgäste hier und die Anmeldungen für die Saison sind zahlreich.

Magold, 3. Juni. (Beschwörung.) Am Samstag wurde das der Witwe Kunzinger-Erben gehörige Anwesen versteigert. Das höchste Angebot ging von Herrn Eugen Welter-Magold mit 23 300 Mark aus. Die Versteigerer haben jedoch den Vorbehalt eines weiteren Zuschlages gemacht.

Vom Oberamtsbezirk Calw, 3. Juni. (Schultheiswahl.) Am Samstag und Sonntag haben in den Gemeinden Altburg und Liebsberg Ortsvorsteherwahlen stattgefunden. In Altburg gaben von 685 Wahlberechtigten 381 ihre Stimmen ab. 375 Stimmen hieron entfielen auf Schultheiß Walz. In Liebsberg stimmten von 229 Wahlberechtigten 183 ab. 180 Stimmen wurden für Schultheiß Braun abgegeben. Beide Ortsvorsteher sind also fast einstimmig von ihren Gemeinden wiedergewählt worden.

Feldbrennerei, 2. Juni. In der Scheuer des Gasthauses zum „Lamm“, an welche zum Teil auch der „Döhlen“ und Wohnhaus und Scheuer von Ernst Schönthalen angebaut waren, brach am Freitag abend 7 Uhr auf bisher ungeklärte Weise Feuer aus. Die Scheuer brannte total nieder, ebenso ist der Personenwagen bis auf die Eisenteile verbrannt. Ein in der Scheuer ebenfalls untergebrachter 64-Sitzer-Personenwagen, welcher die Arbeiter täglich nach Calmbach in die Gauthier'sche Fabrik brachte, konnte dank der Geistesgegenwart des Wagenführers, welcher den Wagen ins Freie brachte, und dadurch starke Brandwunden an den Armen und im Gesicht erlitt, gerettet werden.

Rauh Oß. Herrenberg, 3. Juni. (Drei Gebäude abgebrannt.) Montag morgen ertönte Feueralarm. Die Scheuer des Maurermeisters Walz stand in Flammen. Die rasch herbeigeeilte Feuerwehr, die von der Mönchsberger unterführt wurde, griff tatkräftig ein, doch konnte sie nicht verhindern, daß die Flammen auf das Wohnhaus des Walz und auf das des Adam Brautmaier übergrieff. Alle drei Gebäude wurden in Asche gelegt. Die Brandursache ist noch unbekannt.

Worn, 3. Juni. Bei der geistlichen Schultheiswahl wurde der bisherige Schultheiß Schmid mit 301 Stimmen wiedergewählt. Sein Gegenkandidat Alfred Künzle aus Tübingen, ein Verwaltungssachmann, konnte 222 Stimmen erhalten.

Dornhan, 2. Juni. Bei der heute vorgenommenen Stadtvorstandswahl haben von 1007 Wahlberechtigten 695 = 69 Prozent abgestimmt. Von 692 gültig abgegebenen Stimmen erhielt der bisherige Amtsinhaber, Stadtschultheiß Moroff, 687 Stimmen. Ein glänzender Vertrauensbeweis für den Wiedergewählten.

Niskaig, D.A. Sulz, 3. Juni. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Sonntag vormittag um 10 Uhr am Ortseingang auf der Sulzer Landstraße. Einige spielende Kinder tummelten sich auf der Landstraße. Zu dieser Zeit durchfuhr gerade der Stuttgarter Schnellzug den Ort, da rief ein über der Straße drüber stehendes Büschchen dem noch nicht ganz 6 Jahre alten Hans Danner, Sohn des Fabrikarbeiters Johann Danner, er solle auch schnell herbeikommen. Das Büschchen folgte dieser Aufforderung seines Spielkameraden und sprang über die Straße. In demselben Augenblick kam ein Motorradfahrer aus der Richtung Sulz angefahren, welchem das Kind direkt in das Rad hinein sprang. Das Kind wurde beiseite geschleudert und blieb mit einer schweren Schädelverletzung bewußtlos liegen, so daß es sofort mit einem Kraftwagen in das Krankenhaus nach Oberndorf übergeführt werden mußte. Infolge der schweren Verletzung dürfte das Kind kaum mit dem Leben davonkommen.

Stuttgart, 3. Juni. Der Bau von Betonstraßen, der in Amerika große Ausdehnung angenommen hat, findet neuerdings auch in Deutschland mit der Zunahme des Kraftwagenverkehrs immer mehr Anwendung. Auch die Stadt Stuttgart beabsichtigt, diesen Sommer eine Versuchsstrecke herzustellen. Sie hat dazu die Waldstraße Verkehrsruhe-Stelle als besonders geeignet ausgewählt.

Tübingen, 3. Juni. (Schwindler.) Am Mittwoch kam ein Herr in ein hiesiges Geschäft, angeblich um für ein Schultheisnam eine Schreibmaschine zu kaufen. Der Kauf wurde zu 400 Mk. abgeschlossen und dem angebliehen Beauftragten die Maschine auf den Bahnhof gebracht, so daß er müheles mit seiner Beute abfahren konnte. Die Rechnung wurde ans Schultheisnam geschickt; es stellte sich aber sofort heraus, daß hier ein Schwindler am Werk war. Es handelt sich um den schon mehrfach vorbestraften 36jährigen ledigen Kaufmann Karl Friedrich Hailt von Lustnau.

Badnang, 3. Juni. (Mit der Kasse geflüchtet.) Als am Samstag die Arbeitslosen durch das Arbeitsamt Badnang ausbezahlt werden sollten, fehlte die Kasse und der Kassierer. Es handelt sich um einen Betrag von 3800 Mark, mit dem der beim Arbeitsamt in leitender Stellung beamtete Ludwig Bartholomä flüchtete. Er legte einen Zettel in die Kasse: „3800 Mk., in 10 Jahren zurückzahlbar.“ Man vermutet, daß er nach Spanien will, da er dort einen Bruder hat. Beachtenswert ist noch, daß der Vorgänger von Bartholomä ebenfalls mit der Kasse ins Ausland flüchtete.

Hall, 3. Juni. (Schwerer Unfall.) Der Landwirt Töhrer aus Wadershofen war in die Mühle nach Hall gefahren. Er wollte auch seinem achtjährigen Buben auf dessen Wunsch das Mühlrad der Saas'schen Mühle zeigen. Da dies gerade stillstand, ließ der Müller das Rad laufen. Als der Bauer mit dem Buben den Bretterboden direkt am Rad betrat, gab der Boden nach und der Bauer mit dem Buben fielen ins Wasser. Der Bub wurde sofort wieder herausgezogen, während der Bauer von dem Wasser in das Rad hineingetrieben wurde und mit den Füßen darin stecken blieb. Obwohl das Rad sofort angehalten wurde und Hilfe rasch zur Stelle war, gelang es nicht, den Mann sofort zu befreien. Erst nach 1 1/2 stündiger, harter und schwerer Arbeit gelang es, den unter entsetzlichen Qualen schreienden und höhnenden Mann herauszuholen.

Gmünd, 3. Juni. (Verbandsstag.) Der Württ. Bäderinnungsverband hält hier am 17. Juni seinen 12. ordentlichen Verbandsstag ab.

Hermaringen Oß. Heidenheim, 3. Juni. (Den Fuß gespalten.) Hier wurde ein Neubau aufgerichtet. Als das Werk schon seiner Vollendung zuging, entfiel einem Zimmermann das Beil. Es traf einen am Bau beschäftigten Maurer so unglücklich auf den Fuß, daß dieser gespalten wurde.

Chingen a. D., 3. Juni. (Unachtsamkeit.) In der Dampfzuckerfabrik wurde ein Dampfessel, in dem sich kein Wasser befand, auf Dampfleistung geheizt und dabei völlig unbrauchbar gemacht. Der Schaden beträgt über 10 000 Mk.

Ulm, 3. Juni. (Mord.) Große Aufregung herrschte heute in der Vorstadt Söflingen. Der Kriminalpolizei Ulm gelang es, einen wahrscheinlich schon im Herbst ausgeführten Mord aufzudecken. Wie man hört, hat der in Söflingen ansässige, 40jährige Tagelöhner Ludwig Schömig seinen 14jährigen Bruder Anton Schömig, Anstreicher, ermordet und die Leiche im Garten vergraben. Heute nachmittag wurde durch Gerichtspersonen die Leiche ausgegraben und der Täter verhaftet. Er hat die Tat eingestanden. Der Täter lebt getrennt von seiner Frau. Die Motive zur Tat sind zur Stunde noch nicht bekannt.

Aus Baden

Bühl, 1. Juni. Durch die Ortsgruppe Hornsgründe des Schwarzwalddereins wurde das Sprunggerüst der Fremery-Schanze am Reienkopf zu einem Aussichtsturm, dem Fremeryturm, ausgebaut. Von dem in hartem Holzwerk überdachten Turm genießt man eine schöne Fernsicht ins Bühlertal und auf die Bergwelt der Umgebung. Gleichzeitig wurde auch ein neuer Weg Fremery-Turm-Hochkopf-Unterstimm angelegt.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Das 24. Todesopfer der Maimruhen. Im Birchow-Krankenhaus in Berlin ist die 24 Jahre alte Erna Rosenberger aus der Köslinerstraße nach einer Beinamputation die an sich gut verlaufen war, gestorben. Fräulein Rosenberger erhielt auf der Treppe einen Schuß, der das eine Bein streifte und in das Knie des anderen Beins eindrang.

Zwei weitere Mitglieder der deutschen Filmexpedition aufgefunden. Wie „Aktienposten“ aus Spitzbergen meldet, ist der Norweger Lars Riellen am Sonntag mit den letzten beiden bisher noch vermissten deutschen Mitgliedern der Filmexpedition die zur Aufnahme von Szenen für den Film „Der Ruf des Nordens“ nach Spitzbergen entsandt worden war, an Bord der Hobbs zurückgekehrt.

Strassenbahnunfall in Prag. Ein schweres Strassenbahnunfall ereignete sich Montag vormittag in der Vorstadt Ryzow dadurch, daß auf einer abschüssigen Strecke ein Triebwagen der Strassenbahn an einer Haltestelle gegen den Anhänger eines vorausfahrenden Strassenbahnwagens aufprallte. 16 Personen wurden verletzt, darunter 5 schwer.

Großfeuer in Neukölln. In den frühen Morgenstunden des Montag brach in der Automaten- und Maschinenfabrik Sieslaff in Neukölln am Stiglinal ein Feuer aus, das allmählich einen solchen Umfang annahm, daß 10 Feuerlöschzüge sowie ein Feuerlöschboot an der Bekämpfung des Brandes arbeiteten.

Hausentwurf in Neapel. Sonntag abend stürzte ein Flügel eines fünfstöckigen Palastes ein. Zwei Personen wurden getötet, zwölf verletzt.

Aus dem Gerichtssaal

Der Stinnes-Prozess

Berlin, 3. Juni. Im Stinnes-Prozess kam es zu Beginn der Verhandlung zu einer kleinen Auseinandersetzung zwischen dem Staatsanwalt und der Verteidigung. Hierauf wird die Vernehmung des Angeklagten Bela Groß fortgesetzt. Der Angeklagte fährt seine an den letzten Verhandlungstagen gemachten Ausführungen dahin zusammen, daß nach seiner Meinung wegen seiner Beteiligung an dem Anleiheabließungsgeschäft gegen ihn höchstens eine Ordnungsstrafe verhängt werden könnte. Da aber die von ihm verlangten Ablösungsanträge wieder zurückgezogen worden seien, komme auch eine Ordnungsstrafe nach seiner Ansicht nicht in Betracht. Der Angeklagte beruft sich im übrigen auf den Reichskommissar Heinzmann, der als Zeuge geladen ist und sich zu den Geschäften des Angeklagten Groß äußern soll.

Das Eisenbahnunglück bei Ummendorf

Kaasenburg, 3. Juni. Das Große Schöffengericht hat am Samstag den verheirateten Lokomotivführer Albert Wagg, der durch zu rasches Fahren das bekannte Eisenbahnunglück bei Ummendorf verschuldet hatte, wegen fahrlässiger Transportgefährdung in Tateinheit mit fahrlässiger Körperverletzung zu der Gefängnisstrafe von 2 Monaten verurteilt. Der Staatsanwalt hatte 3 Monate Gefängnis beantragt. In der Urteilsbegründung führte das Gericht aus, daß es sich im allgemeinen dem Gutachten des Professors Dr. Pirath-Stuttgart angeschlossen habe. Das Gericht hat es als erwiesen betrachtet, daß der Angeklagte den Langsamfahrtsbefehl in Friedrichshafen bekommen und das Signal A (Langsamfahrtsignal) in Ummendorf richtig gestanden hat. Der Zustand der Fahrzeuge sei ein guter gewesen. Die Schwellen seien als Ursache der Entgleisung wohl nicht in Frage gekommen. Dagegen hat es das Gericht als erwiesen erachtet, daß der Angeklagte zu schnell gefahren sei.

Rundfunk

Mittwoch, 5. Juni: 10.30 Uhr Schallplatten; 11.00 Nachrichten; 11.55 Wetter; 12.00 vom Schloßplatz; Promenadenkonzert; 12.55 Neuener Zeitzeichen, anschl. Schallplatten; 13.45 Nachrichten; 15.00 Kinderstube; 16.35 aus Frankfurt; Nachmittagskonzert; 18.00 aus Stuttgart; Zeit, Wetter, Landwirtschaft; 18.15 Vortrag: Frau in der Kunst, 2.; 18.45 Vortrag: Bei den deutschen Geographen in Magdeburg; 19.15 Werbevortrag: Das Handwerk in Göppingen, eine Ausstellung der Bezirks-Handwerkervereinigung Göppingen; 20.00 aus dem Kurfaal Cannstatt; Abendmusik; 21.00 aus Freiburg; Alemannischer Dialektabend; 22.00 aus Stuttgart: Nachrichten, Nachrichten Südd. Kunstvereine.

Handel und Verkehr

Getreide

Berliner Getreidemärkte vom 3. Juni weizen märk. 205 bis 204, Roggenmärk. 157-179, Futtergerste 176-180, Hafer märk. 177-181, Weizenmehl 23-27.50, Roggenmehl 24-26.50, Weizenkleie 11.50, Roggenkleie 11, Bistortaerbsen 11-18, kleine Speiserbsen 23-34, Futtererbsen 21-22, Allgemeine Tendenz sehr fest.

Mannheimer Produktenbörse vom 3. Juni. Die heutige Börse verkehrte bei weiterer Zurückhaltung im Konsum in ruhiger Haltung. Weizen inf. 22.75-24, ausl. 23.5-26; Manitoba 3 11.20, Manitoba 4 10.85; Austral 11.40; Canjas 2 10.25; Barasso 79 Kg. 10.10; Kojase 79 Kg. 10.15; Roggen inf. 12.75-22, ausl. 21.5-21.75; Hafer inf. 20-22.5, ausl. 20.75-20.5; Gerste, Futtergerste 19.25-21.5; Mais, gelber mit Saft 21.25; Weizenmehl Spez. 0 32; Roggenmehl 28-32; Weizenkleie feine 11.75; Biertreber mit Saft 18.70-19.5.

Stuttgarter Produktenbörse vom 3. Juni. Weizen 23-23.75, Gerste 23.50-24.50, Roggen 21.75-22.75, Hafer 21.75-22.75, Weizenmehl 33.50-34, Brotmehl 25.50-26, Kleie 12-12.50, Weizenheu 8.50-9.50, Kleeheu 10-11, Stroh 5-6.

Fruchtmärkte. Valinaen: Weizen 12.75-13 Mk. — Gienagen a. St.: Gerste 11-11.20, Weizen 11-11.50 Mk. — Tübingen: Weizen 12-13, Gerste 11.50-11.80, Hafer 11.50 bis 12.50 Markt.

Fruchtschranne Magold. Markt am 1. Juni 1929. Verkauf: 45.40 Jtr. Weizen, Preis pro Jtr. 12.30-12.50 Mk., 1.50 Jtr. Gerste, Preis pro Jtr. 11.50 Mk., 4.20 Jtr. Hafer, Preis pro Jtr. 12.50 Mk. Handel lebhaft, Weizen und Hafer ist noch aufgestockt in der Schrannehalle. — Nächster Fruchtmarkt, verbunden mit Vieh- und Schweinemarkt am nächsten Donnerstag, den 6. Juni 1929. Der Fruchtmarkt am 8. Juni ds. Js. fällt aus.

Holz

Aus der württ. Sägeindustrie wird geschrieben: Nicht nur für die Leute vom Holz, sondern für die Allgemeinheit ist es zurzeit sehr interessant, zu sehen, wie sich heute Theorie und Praxis im Holzgeschäft gegenüberstehen, scheinbar befeindeten und doch im Grunde unterstützten. Der württembergische Waldbesitz sieht sich seit Monaten einem geschlossenen Käuferkreis, der Württ. Holzkaufgenossenschaft gegenüber, die in der Lage ist, einen großen Teil des Anfalls von Rundholz in Württemberg aufzunehmen, mit ihrer Preispolitik aber doch nicht überall durchbringen kann, dan immer wieder Außenleiter austauschen, die dann preissteigernd wirken. Der Waldbesitz übertreibt in einem Rundschreiben die tatsächlichen Verhältnisse, wenn er sagt, daß der Zusammenschluß der Holzstämme, der im Papier- und Erdenholzgeschäft schon vollkommen (?) sei, nun auch im Schmittholzgeschäft die Fortwirtschafft zu erdrosseln beginnt. Davon kann keine Rede sein, daß aber eine Senkung der Rundholzpreise um 15 bis 20 Prozent gegenüber dem Vorjahr für den Waldbesitz sehr unangenehm ist, muß zugegeben werden. Auf der andern Seite behauptet die Sägeindustrie und das gibt ihr auch der Waldbesitz zu, daß ihre Rentabilität außerordentlich gering ist infolge der hohen Löhne und Steuern, der erhöhten Soziallasten, der hohen Sanktionen, die vielfach allein schon den ganzen Ertrag verzehren und infolge der gegenüber der Vorkriegszeit verdoppelten Prokostaße der Reichsbahn. Der Kampf gegen diese Verteuerungsmomente der Holzproduktion ist zurzeit fast aussichtslos und deswegen muß die Sägeindustrie auf angemessene Preise für das Rundholz halten. Der Zusammenschluß der Sägewerke ist auf diesem Gebiet zweifellos erfolgreich, denn trotz aller und höchst energischer Maßnahmen des Waldbesitzes ist der Holzpreis auch im April wenigstens im Durchschnitt nicht gestiegen. Der amtliche Bericht der württembergischen Staatsforstverwaltung für April meldet: 74 045 Festm. Fichte und Tanne zu 107 Prozent (im März 50 986 Festm. zu 107 Prozent), 7008 Festm. For-



